



Handreichung

# Netzwerke für Bildung aufbauen und koordinieren

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.



# Einführung

Bildung wird von vielen Akteuren in der Region gestaltet. Träger, Institutionen, Vereine, Initiativen sorgen für vielfältige Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Damit die Angebote zwischen den Institutionen abgestimmt laufen, übernimmt das kommunale Bildungsmanagement den Auftrag, funktionierende Strukturen für das Zusammenwirken zu schaffen. Die Zusammenarbeit kann in unterschiedlichen Formen organisiert werden. Eine etablierte Form ist die Netzwerkarbeit. In Netzwerken können Schnittstellen ausgelotet, Kompetenzen konzentriert, ein gemeinsames Vorgehen abgestimmt und Entscheidungen getroffen werden.

Angesichts der Vielfalt an Netzwerken im Handlungsfeld Bildung stellt sich die Frage, welche der vorhandenen Netzwerke für eine übergreifende Bildungsplanung genutzt werden können?

Zum Begriff des Netzwerks: Netzwerke sind auf Vertrauen basierende Kooperationen zwischen eigenständigen und gleichrangigen Akteuren. Gemeinsam werden Arbeitsprozesse auf klare Ziele hin abgestimmt. Wie gut oder schlecht ein Netzwerk arbeitet, hängt letztlich von seiner Struktur und der Qualität der Verbindungen zwischen den einzelnen Personen ab. Ein gut koordiniertes Netzwerk bringt einige Vorteile:

- ▶ Ressourcen können gebündelt und zielgerichteter eingesetzt werden
- ▶ Unsicherheiten und Risiken werden auf die Schultern von Vielen verteilt
- ▶ Möglichkeiten der politischen Lenkung und Steuerung werden vereinfacht
- ▶ Informationen und Leistungen können sicherer und effizienter ausgetauscht werden
- ▶ Netzwerke sind lernfähig und flexibel in ihrem Anpassungsvermögen

Die Netzwerkarbeit nimmt im kommunalen Bildungsmanagement eine entscheidende Rolle ein. Das Bildungsmanagement steht vor der Herausforderung, Strukturen für die Vernetzung aller Bildungsakteure zu schaffen. Die entstehenden Netzwerke dienen dazu, die Akteure zu unterstützen, ihre Angebote aufeinander abzustimmen, ihre Ressourcen zu bündeln und konkrete Maßnahmen zu planen. Kommunales Bildungsmanagement übernimmt in diesen Netzwerken die Rolle des Moderators.

In den Kommunen sind vielfach schon erste Netzwerke und Arbeitsbündnisse vorhanden, sodass kommunales Bildungsmanagement zunächst schauen sollte, wie die bestehenden Kooperationen vor Ort weiterentwickelt werden können. In manchen Fällen ist es jedoch sinnvoll, neue Strukturen zu entwickeln bzw. zu bündeln. Dies gilt zum einen mit Blick auf Kooperationen und Abstimmungen innerhalb der Kommunalverwaltung und zum anderen zwischen der Kommunalverwaltung und verwaltungsexternen Akteuren.



# Akteursgruppen

Welche Akteure bzw. Akteursgruppen sollte ein kommunales Bildungsmanagement einbinden? Auf der Ebene der verwaltungsinternen Kooperation ist zunächst die Abstimmung zwischen den Ämtern und Dezernaten bzw. Fachbereichen, die sich mit Bildungsfragen beschäftigen, relevant. Dabei erstreckt sich die Bildungsverantwortung auf mehrere Verwaltungseinheiten, von denen einige bereits in einem Dezernat vereint sein können. Von Bedeutung sind etwa die Bereiche mit engem Bildungsbezug. Aber auch die Bereiche Gesundheit, Integration, Arbeit, Statistik, Wirtschaft und Stadt- bzw. Regionalentwicklung bearbeiten zum Teil bildungsrelevante Fragen und sind entsprechend in den Abstimmungsprozess einzubinden.

Auch außerhalb der Verwaltung gibt es eine Vielzahl möglicher Kooperationspartner im kommunalen Bildungsmanagement, wie die Schulaufsichtsbehörden der Länder (staatliche Schulämter), Arbeitsagenturen, Kammern, Unternehmen, Hochschulen, Wohlfahrtsverbände, Vereine, Bildungsträger und Stiftungen sowie weitere zivilgesellschaftliche Akteure. In den Landkreisen sind zudem die kreisangehörigen Gemeinden unverzichtbare Partner. Ebenso spielt die Zusammenarbeit der Verwaltung mit den politischen Gremien der Kommune eine entscheidende Rolle. Letztendlich werden auch Bildungsteilnehmer/innen einbezogen. Ihre Anregungen dienen dazu, dem Bedarf entsprechende Bildungsangebote zu entwickeln. Dies führt im besten Falle dazu, dass mehr Menschen die Angebote annehmen und an Bildung teilhaben.

Beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements sind somit unterschiedliche Akteursgruppen – kommunale, staatliche, nicht-staatliche sowie Akteure aus der Wirtschaft und Zivilgesellschaft – zu berücksichtigen und in geeignete Kooperationsstrukturen einzubinden.



Akteursgruppen im kommunalen Bildungsmanagement, Euler et al. (2016), S. 13



# Arbeitsgremien

Für die Vernetzung der unterschiedlichen verwaltungsinternen und -externen Akteure im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements werden Gremien genutzt. In der Regel existieren in jeder Kommune bereits Gremien, die sich mit Bildungsfragen beschäftigen. Um Doppelstrukturen zu vermeiden und vorhandene Ressourcen zu nutzen, sollte daher zunächst an bestehende Strukturen angeknüpft werden. Ein wichtiger erster Schritt beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements ist deshalb die Klärung, welche bestehenden Gremien genutzt bzw. angepasst und welche neu eingerichtet werden sollen. Neue Gremien sollten nur dann aufgebaut werden, wenn passende Strukturen fehlen.

## Steuerungsgremium

Das Steuerungsgremium im kommunalen Bildungsmanagement (auch Bildungsbeirat, Steuerkreis oder Lenkungsgruppe) übernimmt die Funktion der strategischen Steuerung. Das Gremium hat die Aufgabe, bildungsbezogene Handlungsfelder und Prioritäten zu bestimmen und die Koordination mit verwaltungsexternen Bildungsakteuren abzusichern. Innerhalb dieses Gremiums werden grundlegende bildungspolitische Ziele und Leitlinien beraten, die im kommunalen Bildungsmanagement verfolgt werden. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass Entscheidungen zur Umsetzung in die beteiligten Organisationen getragen werden. Das Gremium ist besetzt mit der Führungsebene relevanter verwaltungsinterner und -externer Bildungsinstitutionen sowie politischen Vertreterinnen/Vertretern. Neben kommunalen Akteuren schließt dies z. B. die Schulaufsicht, Agentur für Arbeit, Kammern, Wirtschaftsverbände, Hochschulen, Wohlfahrtsverbände, Organisationen der Zivilgesellschaft und Stiftungen ein. Die konkrete Zusammensetzung richtet sich nach den Gegebenheiten vor Ort. Häufig wird die Leitung des Gremiums von der kommunalen Verwaltungsspitze übernommen und eine verbindliche Geschäftsordnung festgelegt. Eine Organisationseinheit z. B. das lokale Bildungsbüro begleitet das Steuerungsgremium und ist für die Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen, die regelmäßig (z. B. halbjährlich) stattfinden, verantwortlich.

## Verwaltungsinternes Koordinierungsgremium

Da Bildungszuständigkeiten auf mehrere Dezernate und Fachbereiche verteilt sind, erfordert dies ein zusätzliches, übergreifendes Gremium zur verwaltungsinternen Abstimmung der Bildungsaktivitäten. Für die Koordinierung bietet sich die Einrichtung eines verwaltungsinternen Koordinierungsgremiums an (z. B. Koordinierungsgruppe Bildung, Koordinierungsstab Bildung oder interne Lenkungsgruppe). In diesem Gremium findet in regelmäßigen Abständen (z. B. vierteljährlich) ein Informations- und Wissensaustausch zwischen allen bildungsrelevanten Organisationseinheiten statt. Hier werden kontinuierlich Absprachen bezüglich des zukünftigen Handelns getroffen, Impulse für die weitere Arbeit gegeben, Schwerpunktsetzungen vorbereitet und gegenseitig über das jeweilige Handeln im eigenen Verantwortungsbereich informiert. Durch die kontinuierliche verwaltungsinterne Verständigung und Koordinierung wird eine ressortübergreifende Steuerung möglich und ein abgestimmtes Auftreten gegenüber verwaltungsexternen Akteuren gewährleistet.



## Operative Fachgremien

In Abgrenzung zu den beiden vorab beschriebenen Gremien sind operative Gremien zeitlich befristet und werden anlassbezogen eingerichtet. Diese fachbezogenen Gremien (Arbeitsgruppen, Arbeitskreise) sind für die Umsetzung der Entscheidungen verantwortlich, die auf strategischer Ebene gefällt werden. Sie entwickeln beispielsweise konkrete Maßnahmenkonzepte und sind auf bestimmte Themen und Aufgaben begrenzt (z. B. Arbeitsgruppe Sozialdaten oder Bildungsbericht). Je nach Ziel richtet sich ihre konkrete Zusammensetzung mit Vertreterinnen/Vertretern des betreffenden Handlungsfeldes (z. B. Schul- und Kita-Leitung, Bildungsträger, Wohlfahrtsverbände).

## Bildungskonferenzen

Im Rahmen von Bildungskonferenzen vernetzen sich die lokalen Bildungsakteure ebenfalls. Bildungskonferenzen haben zum Ziel, auf breiter Ebene über die aktuelle Bildungssituation in der Kommune zu informieren und Anregungen für die weitere Gestaltung des kommunalen Bildungsmanagements einzuholen. Sie schaffen Transparenz und ermöglichen Partizipation verschiedener Interessengruppen. Teilnehmende Akteure stammen u. a. aus den Bereichen Verwaltung, Politik, Bildungspraxis, Wirtschaft und Wissenschaft. Auch interessierte Bürger/innen werden eingebunden. Neben einem informativen Teil, in dem z. B. aktuelle Befunde aus dem kommunalen Bildungsmonitoring vorgestellt werden, sind themenspezifische Austauschformate fester Bestandteil der Veranstaltung. In parallel stattfindenden Foren findet ein Diskussionsprozess, unter Beteiligung aller Bildungsakteure, zu ausgewählten bildungspolitischen Themen, statt. Aus den Diskussionsergebnissen der Bildungskonferenzen kann die strategische Ebene anschließend Themen und Handlungsempfehlungen zur weiteren Bildungsplanung ableiten. Für größere Städte eignen sich lokale Bildungskonferenzen (stadtteil-, gemeinde- oder sozialräumlich ausgerichtet), um den jeweiligen Kontext zu berücksichtigen und Rückmeldungen von den Akteuren vor Ort zu erhalten. Bildungskonferenzen können im Abstand von einem Jahr durchgeführt werden und benötigen einen mehrmonatigen Vorlauf zur Vorbereitung. Für die weitere Verwertung der Ergebnisse ist eine sorgfältige Nachbereitung und Dokumentation wichtig.

### Weiterlesen:

Euler, D./Sloane, P. F. E. [Hrsg.] (2016): Kommunales Bildungsmanagement. Kernkomponenten und Gelingensbedingungen, Wirtschaftspädagogisches Forum, Detmold.

Olk, T. (2010): Bürgerschaftliches Engagement im Lebenslauf. In: Naegele, G. [Hrsg.]: Soziale Lebenslaufpolitik, Wiesbaden.

PT-DLR [Hrsg.] (2011): Werkstattbericht Kommunales Bildungsmanagement. Magazin für das Programm »Lernen vor Ort«, Bonn.

Döbert, H. /Weishaupt, H. [Hrsg.]: Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen. Ein Handbuch, Münster/New York.



# Empfehlungen

Kontinuierliche und strategische Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und bildungsbezogenen Fachbereichen der Verwaltung sind unverzichtbar für ein effektives kommunales Bildungsmanagement, um vorhandene Expertise und Ressourcen ausschöpfen zu können. Aus diesem Grund verfolgt die Einrichtung von Gremien das Ziel, bestehende Strukturen zu verbinden und daraus entstehende Synergien effektiv zu nutzen.

Im Folgenden geben wir Ihnen einige Empfehlungen für eine gelingende Vernetzung. Die Handlungsempfehlungen sowie die nachgestellten Leitfragen erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sie dienen lediglich als Hilfestellung.

## Bedarfsklärung und Zielsetzung

Der Wille zur Kooperation wird u. a. dadurch beeinflusst, dass potenzielle Netzwerkpartner Probleme und fehlende Ressourcen wahrnehmen, zu deren Lösung sie gemeinsame Strategien entwickeln bzw. ergänzende Akteure oder Strukturen ermitteln möchten. Zu Beginn der Netzwerkarbeit ist daher zu klären, welchen Auftrag das neu zu gründende Gremium/ Netzwerk übertragen bekommt, welche Rolle es im kommunalen Bildungsmanagement einnehmen wird und welche Ziele mit Hilfe des Gremiums angestrebt werden. Mit der Formulierung der Ziele und mit der Auswahl der Hierarchieebene werden grundlegende Voraussetzungen für die strategische Ausrichtung des Gremiums geschaffen. Je konkreter die Ziele formuliert sind, desto wahrscheinlicher ist eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Folgende Fragen sollten daher am Beginn des Netzwerkaufbaus stehen:

- ▶ Welches Ziel soll mittels der Vernetzung erreicht werden?
- ▶ Welchen Handlungsbereich wird das Gremium betreuen?
- ▶ Wie soll das Netzwerk konzipiert sein?
- ▶ Kann ein bestehendes Netzwerk genutzt werden, indem Prozesse optimiert und angepasst werden?
- ▶ Gibt es einzelne Teilstrukturen, die geöffnet und ausgebaut werden können?

## Gewinnung von Netzwerkpartnern

Ziele und Funktionen bestimmen den Modus der Zusammenarbeit zwischen Gremium und Bildungsmanagement. Aus den Vorüberlegungen zu Zielsetzung und Bedarf erschließt sich, wer auf der Seite der Akteure im Gremium mitarbeiten sollte. Dabei gilt, dass alle Akteure, die sich später am Netzwerk beteiligen werden, sich vom Thema angesprochen fühlen bzw. einen Mehrwert durch ihr Engagement erkennen.



Hilfreiche Fragen dazu sind:

- ▶ Wer soll Mitglied des Gremiums werden?
- ▶ Welches Know-how bringen jeweils die Akteure ein?
- ▶ Wo liegen die Zuständigkeiten?

Die Grundlage für eine ergebnisoffene und hierarchieunabhängige Arbeitsweise der gewonnenen Akteure ist die Begegnung auf Augenhöhe. Aus diesem Grund sollte, besonders bei hierarchisch gemischten Zusammensetzungen der Netzwerke, auf die Gleichstellung aller Mitglieder geachtet werden.

Zu Beginn der Netzwerkarbeit sind ähnliche Ziele und Interessen unter den Akteuren ausschlaggebend. Während der laufenden Zusammenarbeit sollte es gelingen, Fragestellungen aus den jeweiligen Bildungsbereichen mit übergeordneten Zielsetzungen zu verbinden, um sicherzustellen, dass alle Akteure mitwirken.

## Aufbau der Arbeitsstruktur

In einem nächsten Schritt wird die Arbeitsstruktur des Gremiums erarbeitet. Im Vordergrund stehen Vereinbarungen u. a. zu Entscheidungsfindungsprozessen, Turnus der Treffen sowie die Moderation des Gremiums. Unterstützt werden kann dieser Schritt des Netzwerkaufbaus durch die Entwicklung einer Geschäftsordnung, in welcher Ziele, Funktionen, Aufgaben sowie Arbeitsweisen schriftlich festgehalten werden. Damit wird sichergestellt, dass die beteiligten Akteure aus den verschiedenen Arbeitsfeldern kontinuierlich und aktiv mitwirken. Letztlich schafft eine solche Vereinbarung Verbindlichkeit und erhöht somit die Effektivität der Zusammenarbeit. Folgende Fragen können in die Vereinbarung einfließen:

- ▶ Welche organisatorischen Regeln und Verfahren möchte sich das Gremium geben?
- ▶ Zu welchen Inhalten wird das Netzwerk beraten und entscheiden?
- ▶ Welche Verbindlichkeit soll das Netzwerk und die zukünftig darin stattfindende Zusammenarbeit erhalten?
- ▶ Welche finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen sind für das Netzwerk geplant?
- ▶ Wie werden Entscheidungen innerhalb des Gremiums getroffen?
- ▶ Welche Rolle nimmt das Bildungsmanagement dabei ein?

## Koordinierung und Netzwerkmanagement

Wenn die Zusammenarbeit in Netzwerken langfristig gelingen soll, braucht es verantwortliche Ansprechpersonen für das Netzwerkmanagement. Die vielfältigen Koordinationsaufgaben im kommunalen Bildungsmanagement können dann geleistet werden, wenn eine Geschäftsstelle oder Koordinierungsstelle dafür geschaffen wird. Die Koordinierungsstelle übernimmt die Funktion der Geschäftsführung und schafft die Rahmenbedingungen für ein effektives Arbeiten der Gremien. Sie hat zum Beispiel die Aufgabe, die Gremienarbeit regelmäßig vor- und nachzubereiten. Für eine Initiierung einer Koordinierungsstelle stellen sich die folgenden Fragen:

- ▶ An welcher Stelle in der Verwaltungsstruktur wird die Geschäftsstelle verortet?
- ▶ Wo gibt es Hilfestellungen für den Aufbau der Geschäftsstelle?
- ▶ Welche Aufgaben übernimmt die Geschäftsstelle?



## Nachhaltigkeit und Transparenz

Ziel eines Netzwerks ist es, Schnittstellen zu überbrücken, Qualität abzusichern und Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten. Bei der Planung eines Gremiums sollte daher auch an thematische Überschneidungen mit anderen internen bzw. externen Netzwerken gedacht werden. Für diesen Fall sollten Verfahren entwickelt werden, wie Informationen ausgetauscht, an Entscheidungen angeknüpft und wie Aufgaben anschlussfähig werden.

- ▶ Welche Abstimmungs- und Entscheidungsrunden für Bildungsfragen gibt es in der Verwaltung?
- ▶ Wer sind die jeweiligen Ansprechpartner/innen?
- ▶ Bestehen bereits Kooperationen oder andere Berührungspunkte in andere Institutionen?
- ▶ Wie wird ein regelmäßiger Austausch zwischen den verschiedenen Gremien realisiert?

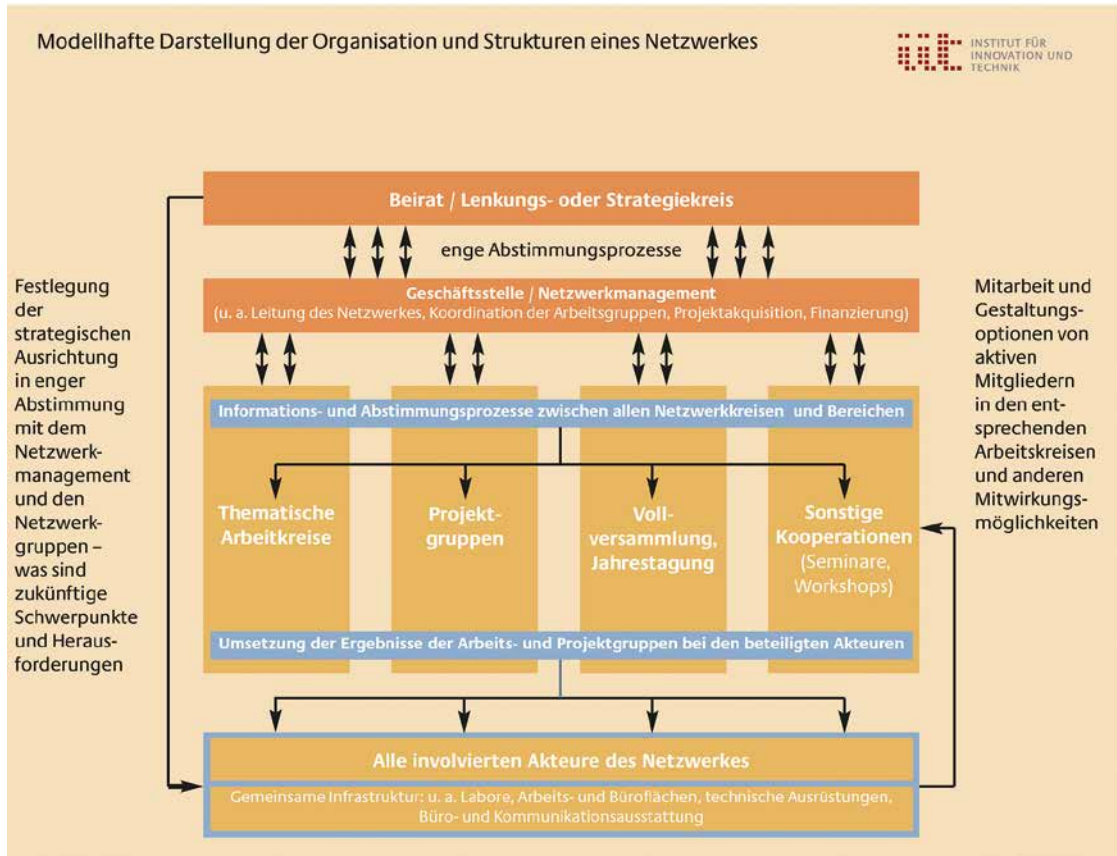
Für das kommunale Bildungsmanagement ist es unabdingbar, an verwaltungsinternen Abstimmungs- und Entscheidungsroutrinen angebinden zu werden, um handlungsfähig zu sein. Dafür bieten sich zur Abstimmung z. B. Dezernatsrunden, Dienstberatungen, Bürgermeisterbesprechungen oder andere interne Runden an. Des Weiteren ist es wichtig, dass das Bildungsmanagement Anschluss an die Entscheidungsprozesse von Stadtrat oder Kreistag hat, indem es z. B. durch regelmäßige Berichterstattung in Ausschusssitzungen über den Stand des kommunalen Bildungsmanagements berichtet.

Letztendlich spielt die Transparenz über die Netzwerktätigkeiten eine zentrale Rolle. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit baut nach außen Vertrauen auf und fördert nach innen eine reflexive und qualitätssteigernde Arbeitsweise. Zudem steigen mit der Akzeptanz des Netzwerks auch die dort erarbeiteten Empfehlungen und Beschlüsse. Zur Sicherung der Transparenz können folgende Fragen handlungsleitend sein:

- ▶ Welche Personengruppen werden über welche Inhalte informiert?
- ▶ In welcher Weise können relevante Entscheidungen für die betreffenden Partner zugänglich gemacht werden?
- ▶ Welche Kommunikationskanäle eignen sich?
- ▶ In welchem Turnus werden Informationen weitergegeben?
- ▶ Wer ist für die Öffentlichkeitsarbeit des Netzwerks verantwortlich?

Netzwerkarbeit ist eine Methode, um komplexeren Herausforderungen strategisch zu begegnen, Innovationskraft zu entfalten und Angebote verschiedener Institutionen im Dialog aufeinander abzustimmen. Der Aufbau von Netzwerken trägt dazu bei, dass ein qualitativ hochwertiges kommunales Bildungsmanagement nicht mehr vom Engagement einzelner Personen abhängt, sondern mit einer Verankerung in den Verwaltungsstrukturen nachhaltig gestaltet wird. Kommunales Bildungsmanagement kann nur gelingen, wenn das Bildungsmanagement in der Verwaltung gemeinsam mit Akteuren vor Ort, ob aus Bildungseinrichtungen, von Initiativen oder potenziellen Adressaten gemeinsam entwickelt wird.





Organisation und Strukturen eines Netzwerkes, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie [Hrsg.] (2008), S. 53

### Weiterlesen:

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie [Hrsg.] (2008): Kompetenznetze initiieren und weiterentwickeln. Netzwerke als Instrument der Innovationsförderung, des Wirtschaftswachstums und Standortmarketings, Berlin.

## Landkreis Görlitz: Regionales Bildungsforum

Bundesland: Sachsen  
Einwohner: 260.000  
Fläche: 2.111,4 km<sup>2</sup>  
Gliederung: 53 Gemeinden

Im Rahmen der Umsetzung des Bundesprogramms »Lernen vor Ort« im Landkreis Görlitz konstituierte sich 2011 das Regionale Bildungsforum mit den Aufgaben eines Beirats. Das Regionale Bildungsforum gibt strategische und inhaltliche Impulse für die Weiterentwicklung des regionalen Bildungsmanagements und -monitorings im Landkreis. Es hat eine beratende sowie beschließende Funktion und ergänzt die Aufgaben der bestehenden Ausschüsse des Kreistags.

Zu den Kernaufgaben des Bildungsforums gehören die Beratung kommunalpolitischer Gremien, die fachliche Begleitung der Bildungsberichterstattung im Landkreis sowie die Erarbeitung und Diskussion von Vorschlägen zur Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft. So konnte unter anderem die Erarbeitung des Bildungsberichts des Landkreises sowie die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen beschlossen werden. Das Gremium setzt sich zudem für eine Bildungsmarketingstrategie des Landkreises Görlitz ein und fördert die ressortübergreifende Sensibilisierung für Lebenslanges Lernen.

Mitglieder im Bildungsforum sind die bildungsrelevanten Fachämter der Verwaltung sowie Ausschüsse des Kreistags, die landkreiseigene Servicestelle Bildung, die Landesebene und Vertreter/innen des Sächsischen Städte- und Gemeindetages. Zusätzlich werden themen- und bedarfsbezogen weitere Vertreter/innen eines Expertenpools aus verschiedenen Bildungsbereichen hinzugezogen. Die Treffen des Bildungsforums finden mindestens halbjährlich statt. Das Gremium arbeitet auf Grundlage einer verbindlichen Geschäftsordnung. Ständige Vertreter des Bildungsforums sind:

- ▶ Sächsisches Staatsministerium für Kultus
- ▶ Sächsische Bildungsagentur, Regionalstelle Bautzen
- ▶ Sächsischer Städte- und Gemeindetag e.V.
- ▶ Jugendhilfeausschuss
- ▶ Ausschuss für Gesundheit und Soziales
- ▶ Ausschuss für Kreisentwicklung, Wirtschaft, Tourismus, Umwelt und Energiefragen
- ▶ Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport
- ▶ Schul- und Sportamt des Landkreises Görlitz
- ▶ Amt für Kreisentwicklung des Landkreises Görlitz
- ▶ Jugendamt des Landkreises Görlitz
- ▶ Sozialamt des Landkreises Görlitz
- ▶ Servicestelle Bildung/PONTES



Der Vorsitzende des Bildungsforums (Leiter des Kreisentwicklungsamtes) wurde in einer ersten Sitzung unter der Leitung des Landrats bestimmt. Der Vorsitzende stellt die Tagesordnung auf, die den Teilnehmenden vorab zugesandt wird. Die organisatorische Begleitung übernimmt die Servicestelle Bildung/PONTES, die bei der kreiseigenen Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH (ENO) angesiedelt ist.

**Kontakt:**

Frau Sandra Winkler  
Monitoring  
Landkreis Görlitz  
Telefon: 03581 6639324  
sandra.winkler@kreis-gr.de

**Weitere Informationen:**

Landkreis Görlitz (2011): Regionales Bildungsforum, <https://tinyurl.com/yb2lbgn>, Stand 16.06.2017.

Landkreis Görlitz (2015): Geschäftsordnung Bildungsforum, <https://tinyurl.com/y7q9mvr5>, Stand 16.06.2017.

## Stadt Leipzig: Lenkungsgruppe

Bundesland: Sachsen  
Einwohner: 560.472  
Fläche: 297,4 km<sup>2</sup>  
Gliederung: 10 Stadtbezirke

Die Stadt Leipzig hat verschiedene Abstimmungsgremien für das kommunale Bildungsmanagement aufgebaut. Neben einem Steuerungskreis, der mit verwaltungsinternen und -externen Bildungsakteuren besetzt ist, wurde zur verwaltungsinternen Steuerung eine ämter- und dezernatsübergreifende Lenkungsgruppe eingerichtet. In diesem Gremium erfolgt der Austausch zu strukturellen Fragen bei Bildungsaktivitäten in den verschiedenen Ämtern und Dezernaten. Alle zwei Monate treffen sich die Personen, die in ihrem jeweiligen Bereich das Thema Bildung verantworten. Neben den verschiedenen Referats-, Amts- und Abteilungsleitern sind auch die Regionalstelle Leipzig der Sächsischen Bildungsagentur sowie die Agentur für Arbeit Leipzig in der Lenkungsgruppe vertreten. Mitglieder der verwaltungsinternen Lenkungsgruppe:

- ▶ Referatsleitung Wissenspolitik (Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters und des Stadtrats)
- ▶ Bürgermeister und Beigeordneter für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule (Dezernat V)
- ▶ Amtsleitung Amt für Umweltschutz (Dezernat III)
- ▶ Referatsleitung für Migration und Integration (Dezernat I)
- ▶ Abteilungsleitung Stadtentwicklungsplanung, Stadtplanungsamt (Dezernat VI)
- ▶ Abteilungsleitung Kulturförderung, Kulturamt (Dezernat IV)
- ▶ Abteilungsleitung Stadtnetz, Leipziger Städtische Bibliotheken (Dezernat IV)
- ▶ Abteilungsleitung Soziale Angelegenheiten und Sozialplanung, Sozialamt (Dezernat V)
- ▶ Leitung der Volkshochschule (Dezernat IV)
- ▶ Teamleitung Akademische Berufe, Agentur für Arbeit Leipzig
- ▶ Abteilungsleitung Bildung, Amt für Jugend, Familie und Bildung (Dezernat V)
- ▶ Referatsleitung Querschnittsaufgaben, Sächsische Bildungsagentur, Regionalstelle Leipzig

**Kontakt:**

Frau Cornelia Klöter  
Abteilung Bildung, Amt für Jugend, Familie und Bildung  
Stadt Leipzig  
Telefon: 0341 1231149  
cornelia.kloeter@leipzig.de

**Weitere Informationen:**

Stadt Leipzig (2013): Strategisches kommunales Bildungsmanagement in Leipzig,  
<https://tinyurl.com/y8zutzm2>, Stand 16.06.2017.







## Impressum

Handreichung Netzwerke für Bildung aufbauen und koordinieren  
Halle/Leipzig 2017

Copyright © 2017 Deutsches Jugendinstitut e. V.  
Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement – TransMit

Deutsches Jugendinstitut e. V.  
Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement – TransMit

Witzgallstraße 2, 04317 Leipzig  
Telefon: 0341 9939230  
[info@transferagentur-mitteldeutschland.de](mailto:info@transferagentur-mitteldeutschland.de)  
[www.transferagentur-mitteldeutschland.de](http://www.transferagentur-mitteldeutschland.de)

Redaktion: Franciska Mahl, Ulrike Richter, Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement – TransMit, Titelfoto: Markus Scholz (marsfoto)

Stand: Juli 2017